

Mogeln wie die Gastmama

Austausch des Vereins „Den Kindern von Tschernobyl“/Katja Areschkova (9) lebt bei Familie Reimer



Guter Wurf: Palina (2, v.l.) und Peter Reimer lassen sich beim Mensch-ärgere-dich-nicht-spielen nicht von Katja Areschkova (9) und Nicole Reimer irritieren – auch wenn die beiden Damen gewaltig schummeln. Fotos: Daniel Lüns

Von Daniel Lüns

BEVERGERN. Als Peter Reimer zur kleinen Holzfigur greift, protestiert Katja Areschkova energisch. Für die Neunjährige ist der Fall nämlich klar: Der Bevergerner darf seine Mensch-ärgere-dich-nicht-Figur nicht ins Spiel bringen, obwohl er eine Sechs gewürfelt hat. Reimer gibt klein bei – und verliert kurz darauf gegen sein Gastkind aus Weißrussland. Und seine Frau Nicole. „Katja mogelt schon wie du“, sagt er ihr mit einem Augenzwinkern.

Seit etwa zweieinhalb Wochen ist Katja Areschkova, die aus Svensk in Weißrussland kommt, bei der Familie Reimer zu Gast. Sie ist eines von 40 Kindern, die in diesem Jahr durch das Engagement der

Ibbenbürener Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ einen Teil des Sommers im Tecklenburger Land erleben. Und das nicht zum ersten Mal. Bereits im vergangenen Jahr hat die Neunjährige bei den Bevergernern gelebt.

„Anfangs hat man sich mit Händen und Füßen verständigt“, erinnert sich Nicole Reimer. Ab und zu müsse auch ihr Mann helfen, der Russisch spreche und vieles dolmetschen könne. „Aber vieles versteht sie schon.“ Zum Beispiel, dass beim Mensch-ärgere-dich-nicht-spielen so ziemlich jeder der Reimers mogelt. Außer Papa Peter. Ebenso waren Begriffe wie „Spielen“ oder „Baden“ schnell gelernt. Und Vokabeln, die noch nicht so richtig sitzen, bringt ihr auch mal Sohn Felix (fast 5) bei. Die Kinder können sich jedoch auch so verständigen – ganz ohne Sprache.

Ein Augenkontakt zum Beispiel genügt – und schon schmeißen Felix und Katja das Spielbrett um, sodass die Figuren in alle Himmelsrichtungen fliegen. Kurz darauf steht das Mädchen auf dem Ausguck einer nachgebauten, kleinen Schiffsbrücke, die im Garten der Familie steht, und beobachtet die Eltern mit einem Fernglas. Die Jüngste im Bunde, Palina (2), lacht vergnügt und tapst der „großen Schwester“ fix hinterher.

„Auch für unsere Kinder ist der Austausch toll“, erklärt Nicole Reimer. „Die rennen hier rum und albern zusammen.“ Katja gehöre mittlerweile eben schon fest dazu. Keine Spur mehr von der anfänglichen Zurückhaltung, mit der sie auf die neue Umgebung reagierte.

„Katja ist sehr diszipliniert. Sie hat etwa nach dem Essen immer am Tisch gewartet, bis man ihr erlaubt hat, aufzustehen.“ Mittlerweile sei das Kind jedoch spürbar aufgetaut.

Zum Beispiel habe das Mädchen früher gleich nach dem Aufstehen die Rollos im Zimmer hochgezogen und das Bett gemacht. „Das lässt sie mittlerweile aber etwas liegen – weil unser Großer das auch nicht immer macht“, sagt die Bevergernerin und schmunzelt.

Auch Katja selbst gefällt es, dass sie in diesem Jahr wieder bei den Reimers wohnt. „Ich finde es gut, dass ich wieder hier bin“, erklärt sie. Im vergangenen Jahr hatte die Familie aus Bevergern zum ersten Mal als Gasteltern beim Austausch mitgemacht und sich anfangs nur für zwei Wochen angemeldet. „Die zweite Gastfamilie, in die ich dann kam, hatte keine Kinder. Das war manchmal sehr langweilig“, sagt das Mädchen.

Umso trauriger wird es sein, wenn Katja in etwa eineinhalb Wochen wieder abreist. Aber die Familie aus Bevergern und das Mädchen aus Weißrussland werden über das Internet miteinander in Kontakt bleiben. Bis sie sich vielleicht im nächsten Jahr wiedersehen.

Mdaniel.luens@ivz-aktuell.de

Organisator zieht positives Austausch-Zwischenfazit

„Ich finde es klasse, dass man den Kindern so etwas ermöglicht.“

Peter Reimer über den Austausch.

Reinhard Jansing von der Ibbenbürener Initiative „Den Kindern von Tschernobyl“ ist einer der Organisatoren des Ferienaustausches. Er zieht ein positives Zwischenfazit: „Bisher läuft alles rund.“ Einziger Wermutstropfen: Eines der 40 Kinder habe wegen einer Ohrenentzündung ein paar Tage im Krankenhaus verbringen müssen. „Aber dem Kind geht es wieder gut. Es nimmt auch wieder am Programm teil“, sagt Jansing. Das wiederum ist reich gefüllt, jeden Tag gibt es etwas zu spielen und zu entdecken. „Langeweile? Auf keinen Fall“, betont Reinhard Jansing. Schließlich sollen die Kinder während ihrer Zeit einen schönen Urlaub haben. Die freien Familientage von Freitag bis Montag, an denen es kein gemeinsames Programm gab, hätten viele Familien für eigene Ausflüge mit ihren Gastkindern genutzt. „Manche waren im Spreewald, andere an der Nordsee.“ Auch bei den Sieben- bis 15-Jährigen kämen der Austausch und das Programm gut an: „Die Kinder sind alle gut drauf.“ **-dal-**